

Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küsnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.derkuesnachter.ch

BUCH? WOLF!

Für ALLE Bücher. IMMER.
WOLF – die Küsnachter Buchhandlung
Zürichstrasse (neben Migros)
044 910 41 38 · mail@wolf.ch
www.wolf.ch

Visionen und neue Rubrik

Der Gemeinderat hat die Bevölkerung zur «Vision 2040» eingeladen, der «Küsnachter» startet gleichzeitig mit einer neuen Rubrik.

3

Sommer-Stafette

Die berührende Geschichte von Dominik Dozza macht das nächste Porträt in unserer Sommer-Stafette. Er gibt dann den Stab noch ein letztes Mal weiter.

5

Bitte nicht so ernst!

Christian Jott Jenny ist ein Tausendsassa. Nun kommt der Entertainer und Gemeindepräsident von St. Moritz für das Golden Festival nach Herrliberg.

7

Boulangerie kann nicht ausbauen

Das Bestreben der Boulangerie & Pâtisserie Juliette an der Bahnhofstrasse 15 in Erlenbach, zusätzliche Verweilmöglichkeiten anzubieten, erwies sich als nicht umsetzbar. Wie die Gemeinde in einer aktuellen Mitteilung schreibt, hat der Konkurs des Cafés im SBB-Gebäude zu einem Attraktivitätsverlust im Hinblick auf das Ladenangebot an der Bahnhofstrasse geführt. Das Bestreben der Boulangerie & Pâtisserie Juliette, den Verkaufsladen an der Bahnhofstrasse 15 mit Verweilmöglichkeiten anzureichern, erwies sich aber aufgrund von rechtlichen Vorgaben als nicht umsetzbar. Diese lägen, wie es weiter heisst, «ausserhalb des Ermessensspielraums der Gemeinde».

Im Juni 2024 wurde indes ein neues Baugesuch für dieselbe Liegenschaft eingereicht, mit welchem die Ladenöffnungszeiten um einen Sonntagsverkauf erweitert werden sollen. (ks.)



Highlight 1 Trittst im Morgenrot

Die 1.-August-Feier auf der Forch war wie jedes Jahr ein gut besuchter Anlass. Gastredner war dieses Jahr Roberto Cirillo, Konzernleiter der Schweizerischen Post und in Küsnacht daheim. Auch die Böllerschüsse am Morgen fehlten nicht. (ks.) BILD UW
Seiten 2 und 10

Forch: Gewaltdelikt fordert Todesopfer

Bei einem Gewaltdelikt in Forch auf dem Gemeindegebiet Maur wurde vergangene Woche ein Mann getötet. Die Kantonspolizei Zürich nahm den mutmasslichen Täter fest. Kurz nach 13.30 Uhr rief dieser die Notrufnummer 117 an und erklärte, er habe soeben einen Mann umgebracht. Die Polizei traf auf der Zufahrt zur Liegenschaft an der Aeschstrasse auf den telefonierenden Verdächtigen. In einer Wohnung eines Mehrfamilienhauses fanden die Einsatzkräfte einen toten Mann mit schweren Stichverletzungen. Gemäss ersten Erkenntnissen handelt es sich beim Opfer um einen 46-jährigen Schweizer. Der mutmassliche Täter, ein 50-jähriger Schweizer, ist der Bruder des Opfers. Die Hintergründe der Tat sind noch unklar. (ks.)

Highlight 2 Medaille für Gulich

Höchstes Ziel erreicht: Ruderer Andrin Gulich (links) vom Seeclub Küsnacht holt mit seinem Partner Roman Röösl Bronze an der Olympiade in Paris. Eine offizielle Ehrung in Küsnacht ist in Planung. (ks.)

BILD SWISS ROWING
Seite 9



ANZEIGEN

Ich habe auf Sie gewartet!

Interessante, schlanke, attraktive, an der Goldküste wohnhafte Deutsche sucht romantischen, ungebundenen Unternehmer, bzw. Gentleman bis 73 Jahre, für eine gemeinsame Zukunft.

Ich freue mich auf Sie!
Kontakt: 079 953 87 06

schmidli

- Vorhänge
- Bodenbeläge
- Bettwaren

Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

Chäsueb

Der Chäsueb ist wieder da!

Feiern Sie mit uns die Neueröffnung am Samstag, 17. August und lassen Sie sich überraschen.



Besuchen Sie uns in Zollikon



Chäsueb Zollikon
Alte Landstrasse 94 · 8702 Zollikon
044 391 49 25

10%

2024
«AHV-TAG»
am Donnerstag,
8. August

Ausgenommen sind Aktionen und rezeptpflichtige Medikamente.

Apotheke Hotz
Drogerie- und Sanitätsabteilung
8700 Küsnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch

Friede, Freiheit und Demokratie

Den Nationalfeiertag begingen die Küssnacherinnen und Küssnacher wie immer mit Salutschüssen am Morgen und einem Feuerwerk auf der Forch. Dieses Jahr sprach nebst Gemeindepräsident Markus Ernst als geladener Gast Roberto Cirillo, CEO der Schweizerischen Post.

Urs Weisskopf (Text und Bilder)

Wenn die Warteschlange vor der Essensausgabe des Turnvereins Forch länger wird und die Bedienung viel zu tun hat, dann ist der 1. August rund um das Wehrmännerdenkmal auf der Forch gut besucht. Gut besetzt sind auch die Stufen des Denkmals, als Markus Ernst, Gemeindepräsident Küssnacht, die Anwesenden im Namen des Gemeinderats und des Vereinskartells begrüsst.

In seiner Rede erinnert Ernst an die gewaltsame Einverleibung der Krim durch Russland vor zehn Jahren und daran, dass spätestens mit dem Überfall auf die Ukraine vor 888 Tagen jedermann klar geworden sei, dass ewiger Frieden in Europa eine Illusion ist. Friede, Freiheit und Demokratie seien nicht selbstverständlich, und auch dafür stehe das Wehrmännerdenkmal auf der Forch. Die Salutschüsse der Wulponia am frühen Morgen am Küssnacher Horn hätten dagegen einen friedlichen Hintergrund. In diesem Spannungsfeld von Gedenken und Feierstimmung wünschte Ernst allen Anwesenden eine besinnliche und dennoch fröhliche 1.-August-Feier. Anschliessend stellte er den in Küssnacht wohnhaften Festredner Roberto Cirillo (CEO, Die Schweizerische Post) vor.

Was die Schweiz ausmacht

Roberto Cirillo war sichtlich erfreut, als Festredner in seiner Wohngemeinde aufzutreten. Und er begann mit dem Zitat des Wahlküssnachers Ferdinand Augst Bebel: «Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten.»

Mit dem Hinweis, dass hoch auf der Fassade des Bundeshauses die zwei Jahreszahlen 1291 und 1848 stehen, machte Cirillo einen kurzen geschichtlichen Exkurs. Er persönlich fühle sich mit dem Datum 1848 etwas mehr verbunden: «Der Grund ist, dass die Schweiz, so wie wir sie heute verstehen und wahrnehmen, erst im 19. und 20. Jahrhundert wirklich entstanden ist.» Doch was schätzen wir wirklich an der heutigen Schweiz? Was bedeutet der 1. August tatsächlich für uns Schweizerinnen und Schweizer? Wofür setzen wir uns in diesem Land ein? «Ich glaube, als Allererstes für die direkte, partizipative Demokratie.» Als weiteres Beispiel nennt Cirillo das freiwillige Engagement in geschätzten 100 000 bis 200 000 Vereinen. Vereine seien nicht nur sozialgesellschaftliche Einrichtungen, sondern auch wirtschaftliche und politische Akteure und Arbeitgeber.

Als CEO der Schweizerischen Post ging Cirillo im letzten Teil seiner Rede auch auf diese privatrechtliche Aktiengesellschaft ein, welche zu 100 Prozent dem Bund gehöre. Gegründet am 1. Januar 1849, stelle die Post die Grundversorgung für die ganze Schweiz sicher. Ebenso zahle sie Dividenden an den Bund aus und habe weitere zahlreiche wichtige Funktionen für die Schweizer Gesellschaft.

Als Schlusswort wählte Cirillo das Motto der Schweiz: «Einer für alle und alle für einen.» Er ist überzeugt: «Es sind die Teilnahme und der Beitrag, welche von den Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes täglich geleistet werden, die unseren heutigen und künftigen Erfolg bestimmen.»

Nach diesen Worten dankte Ernst dem Festredner und den tatkräftigen Helferinnen und Helfern des gesamten Festtages: dem Vereinskartell und der Gemeindeverwaltung, der Wulponia, der Reformierten Kirche für das Gastrecht, dem Frauenturnverein Küssnacht, der Harmonie Eintracht, dem Turnverein Forch, der Polizei, den Seeretttern und der Feuerwehr. Die zahlreichen Gäste tauschten sich im Anschluss beim Höhenfeuer über die Worte des Festredners aus und genossen das Feuerwerksspektakel.



Redner und Gemeindepräsident Markus Ernst ermahnte das Publikum beim Wehrmännerdenkmal, dass ewiger Frieden in Europa spätestens seit dem Überfall auf die Ukraine eine Illusion sei.



Aufgestellte Saxophonisten der Harmonie Eintracht verschönerten den Abend mit Musik.



Grund zur Freude: Inner- und ausserhalb des Festzeltes trafen sich Freundinnen und Bekannte.



Ein Vertreter des Turnvereins Forch schöpfte für die Hungrigen einen feinen Safranrisotto.



Zwei Küssnacher unter sich: Markus Ernst mit Festredner Roberto Cirillo (rechts).

«Vision 2040»: Küsnacht in 16 Jahren

Erstmals wurde die Bevölkerung von Küsnacht eingeladen, sich zur «Vision Küsnacht 2024» zu äussern. Im Mittelpunkt stand der Entwurf des Gemeinderats. Gemäss Gemeindepräsident Markus Ernst gab es konstruktive Kommentare.

Pia Meier

Wie sieht Küsnacht im Jahr 2040 aus? Um die hohe Lebensqualität auch über die laufende Legislatur mit ihren politischen Richtlinien hinaus zu sichern, entwickelt der Gemeinderat die «Vision 2040». Der Gemeinderat möchte bei der Erarbeitung dieses politischen Führungsinstruments sowohl die Mitarbeitenden der Verwaltung wie auch die Bevölkerung miteinbeziehen. Deshalb wurde im katholischen Pfarreizentrum ein Echoraum mit je einer Vertretung der Ortsparteien, der Vereine, des Gewerbes, der Wohnbevölkerung und der Jugend durchgeführt.

Einleitend ging es um die Frage: «Wie soll mein Küsnacht im Jahr 2040 aussehen?» Zudem konnte zum ersten Entwurf der «Vision 2040» des Gemeinderats Stellung genommen, der aktuelle Stand kritisch hinterfragt und mit weiteren Anliegen und Ideen ergänzt werden. «Die Vision 2040 dient der langfristigen Ausrichtung der Gemeinde Küsnacht und der Definition der Schwerpunkte ihrer zukünftigen Entwicklung», sagt Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP). «Sie bildet den übergeordneten Rahmen, an welchem die Exekutive ihre in den politischen Richtlinien ausgeführte mittelfristige Strategie ausrichtet.» Beim Anlass, zu welchem die Medien nicht eingeladen waren, ging es dem Gemeinderat darum, im Rahmen der Entwicklung seiner Vision 2040 die Bevölkerung einzubeziehen und den aktuellen Stand kritisch hinterfragen zu lassen.

Rund 30 Personen nahmen teil, wie Ernst in Nachhinein berichtet. Die Rückmeldungen der Echogruppe fliessen in die «Vision 2040» des Gemeinderats ein, welche bis im Herbst 2024 ausgearbeitet und anschliessend vom Gemeinderat verabschiedet werden soll. Danach wird die Vision 2040 veröffentlicht.

Keine Überraschungen

Bereits im Jahr 2022 veröffentlichte der Gemeinderat die Vision 2040 – kommunale



So sieht Küsnacht heute aus – wie wird sich das Dorf weiterentwickeln?

BILD PASCAL TURIN

Klima-, Grünraum- und Energiepolitik. Diese beinhaltet zum Beispiel die Visionen, die Leitziele und den Massnahmenkatalog sowie die Umsetzung und das Monitoring der Massnahmen. Die Klimavision lautet wie folgt: «Wir Küsnachterinnen und Küsnachter schaffen Voraussetzungen, um bis im Jahr 2040 klimaneutral leben zu können.»

Betreffend Energie-Vision wird festgehalten: «Wir Küsnachterinnen und Küsnachter verwenden ausschliesslich erneuerbare Energie und schaffen die Möglichkeit, diese regional und wirtschaftlich zu produzieren.» Zum Thema «Grünraum-Vision» wird unter anderem betont: «Wir Küsnachterinnen und Küsnachter schätzen den naturnahen, durchgrünten Siedlungsraum und erfreuen uns an einer vielfältigen Pflanzen- und Tierwelt. Wir achten die vielfältigen und ökologisch wertvollen Grünräume für ihren Schutz vor der wachsenden Hitzebelastung.» Die Leitziele setzen langfristige Ziele, welche

bis spätestens im Jahr 2040 umgesetzt sein müssen, oder solche, welche laufend umgesetzt werden. Sie lauten zum Beispiel fürs Klima: «Im Rahmen des kommunalen Zuständigkeits- und Einflussbereichs sind die CO₂-Emissionen bis ins Jahr 2040 auf netto null pro Einwohner und Jahr zu senken.» Oder für die Energie: «Die Gemeinde schafft die Voraussetzungen, um lokale erneuerbare Energie wirtschaftlich und unbürokratisch zur Verfügung zu stellen.» Daraus wurde dann ein Massnahmenkatalog mit Dringlichkeiten erarbeitet.

Die Vision 2040 wurde am 1. Juni 2021 der Bevölkerung präsentiert. Diese hat an der Gemeindeversammlung vom 7. Dezember 2021 die Vision 2040 gegenüber dem ursprünglichen Ziel «Netto-Null» bis im Jahr 2050 per Antrag sogar verschärft: Die Gemeinde soll bereits bis im Jahr 2040 das Ziel der bilanziellen Klimaneutralität erreichen. Die Rückmeldungen der Bevölkerung wurden in die Vision 2040 und ins

darauf basierende «Programm Klima, Grünraum und Energie» eingearbeitet. «Der Austausch mit der Bevölkerung war für den Prozess der Erarbeitung förderlich und soll auch in Zukunft in geeigneter Form weitergeführt werden», hielt der Gemeinderat in der Vision 2040 aus dem Jahr 2022 fest.

Wertvolle Hinweise

Beim Echoraum in diesem Jahr konnten alle Teilnehmenden in einer ersten Phase ihre eigenen Ideen einbringen, danach fand ein Abgleich mit dem Entwurf der Vision des Gemeinderates statt. Ist es beim Echoraum gelungen, langfristig angelegte Strategien und Vorhaben auf ein gemeinsames Ziel auszurichten? «Wenn auch einzelne Meinungen nicht berücksichtigt werden können, so sind wir überzeugt, die Vision 2040 auf gemeinsame Ziele ausrichten zu können», hält Ernst schriftlich fest. Gab es Überraschungen? «Nein, aber Ergänzungen und wertvolle Hinweise.»

Küsnacht will ja bis im Jahr 2040 netto keine Treibhausgase mehr auszustossen, nur noch erneuerbare Energie verwenden und einen ans Klima angepassten Grünraum haben. War folglich bei diesem Echoraum das Klima ein grosses Thema? «Es wurde von den Teilnehmenden thematisiert, stach aber nicht hervor», so Ernst. Waren die Teilnehmenden mit diesen Zielen zufrieden oder forderten sie mehr? «Mit den Eckpunkten (Zukunftsgerichtet – nachhaltig – innovativ) wurde auch dieses Thema im Rahmen der Vision 2040 abgedeckt. Wie bei anderen Eckpunkten gab es auch dazu konstruktive Kommentare», bemerkt Ernst.

Sollen gewisse Ziele gemäss den Vorstellungen der Teilnehmenden schneller erreicht werden? «Die Vision beinhaltet keine konkreten terminierten Ziele.» Ein wichtiges Thema des Anlasses war aber gemäss Gemeindepräsident Markus Ernst die Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger.

PFARRKOLUMNE

Besser essen!

Zunächst muss ich Sie darum bitten, sich das vielleicht berühmteste Gemälde der Weltgeschichte in Erinnerung zu rufen: Ich meine Leonardo da Vincis «Das letzte Abendmahl». Sie wissen schon, welches: Jesus sitzt mit seinen Jüngern am Tisch, er selbst in der Mitte,



Alexander Heit
Pfarrer reformierte Kirche Herrliberg

«Eine Plattform, die uns spüren lässt, dass wir zusammgehören.»

links und rechts von ihm seine Getreuen, von denen ihn aber einer verraten wird. Da Vinci hat das Bild zwischen 1494 und 1498 gemalt, es zielt die Wand eines alten Speisesaals in einem Mailänder Dominikanerkloster. Dort konnten die Mönche essen und hatten zugleich Gesellschaft von Jesus und den Jüngern, die übrigens auf ihrem Tisch die gleichen Speisen liegen hatten, die man damals in Mailand üblicherweise zu sich nahm. Brot und Fisch. Wenn man so will, ergab sich für die Dominikaner also eine übergrosse Tafel. Sie waren nicht nur unter sich, sondern hatten beim Essen Gesellschaft auch von Jesus und seinen Jüngern. Das stiftete Gemeinschaft, auch mit der Persönlichkeit, der man sich verpflichtet wusste: Jesus Christus.

Wie anders essen wir heute: Das, was man klassischerweise Esskultur genannt hat, ist mehr oder weniger aus unserem Alltag verschwunden, ersetzt durch Sandwiches, Snacks und vor allem durch individuell passgenaue Mahlzeiten, die uns guttun: mit Fleisch, ohne Fleisch, vegan, glutenfrei, fettreduziert, mit Butter, ohne Butter etc. Das alles ist gut, weil wir nun auf uns selbst zugeschnitten essen können: jede und jeder so, wie sie oder er mag. Aber eine Tafel, an der eine grössere Gemeinschaft Platz nimmt und bereit ist, dasselbe zu essen, kommt doch immer seltener zustande.

Wie wichtig das für die Gemeinschaftsbildung war und ist, kann man auf Leonardos Bild sehen. Selbst Judas, der Verräter, ist Teil der Gemeinschaft. Er repräsentiert den Feind, ist aber nicht ausgeschlossen.

Heute sind wir ja oft auf der Suche nach dem, was unsere Gesellschaft zusammenhält, nach einer Plattform, die uns trotz aller Verschiedenheiten zusammenbringt und uns spüren lässt, dass wir zusammgehören. Vielleicht ist eine solche Plattform gar nicht im Internet zu finden, wo wir sie ja ständig suchen. Es könnte sein, dass wir einfach wieder lernen müssen, miteinander an einem Tisch zu sitzen – beim Essen. Es muss ja nicht gleich ein letztes Abendmahl sein.

Ein Wort zum Trost

Abwechselnd äussern sich hier Vertreter beider Landeskirchen aus Küsnacht, Herrliberg und Erlenbach zu Weltgeschehnissen. ■

KÜSNACHTER DORFPLATZ

Kritik? Kritik!

Demokratie ist ein einfaches und verständliches Wort. Wir wissen, was gemeint ist, genau so, wie wenn wir «Skifahren» oder «Sommerferien» sagen. Beim genaueren Hinsehen wird es komplizierter. Der eine macht einsame Skitouren, die andere liebt belebte Pisten. Manche fahren im Sommer ans Meer, andere kennen eine Waldhütte im Toggenburg. Schauen wir hinter die Kulisse des so selbstverständlichen Wortes Demokratie, wird es noch weit vielfältiger! Da tauchen Begriffe wie Freiheit auf, Gleichberechtigung ist ein Anliegen, Mehrheiten und Minderheiten wimmeln durchs Bild, Fremdes

und Eigenes stehen einander konfliktvoll gegenüber. Und das Volk als oberste sich selbst bestimmende Gewalt lauert paradox im Raum, wenn wenige gewählte «Repräsentanten» um die Interpretation des Auftrags der vielen streiten. Kurz: Die Bücher, die über Sinn, Zweck und Funktionstüchtigkeit der Demokratie geschrieben worden sind, füllen eine kleine Bibliothek.

Hier möchte ich nur auf einen besonderen Aspekt von Demokratie eingehen. Er wird als unangenehm empfunden, man versucht ihn zu vermeiden, man fürchtet sich vor ihm, man will ihn mit Schlechttreden zum Schweigen bringen, man ignoriert ihn. Gemeint ist die Kritik an den Regierenden, oft auch Opposition genannt.

Zuerst zum Wort. «Kritisieren» heisst ursprünglich nichts anderes als «unterscheiden». Heute wird diese Tätigkeit fast immer negativ verstanden und mit «bemängeln» gleichgesetzt. Für das gute Gelingen von Demokratie ist das überhebend. Denn, um aus einem neuen Buch des Soziologen Armin Nassehi zu zitieren: «... es [ist] in erster Linie die andere Seite der Regierung, die den demokratischen Herrscher zum Demokraten macht. Der positive Wert der Demokratie ist die Opposition, nicht die Regierung. Regierungen gibt es überall. Man kann fast sagen: Regieren ist trivial, wenn man die Macht hat.» Diese brennende Aussage gilt es zu verdauen. Was auf den ersten Blick als Abwertung der Exekutiven erscheint, legt auf den zweiten Blick die dialektische (auf Gegenrede basierende) Struktur von Demokratie frei.



«Kritik zu ertragen, gehört zur politischen Aufgabe wie das Einatmen vor dem Ausatmen.»

Jakob «Köbi» Weiss*

Im stets nach mehr Effizienz trachtenden Alltagsleben wirkt das Umständliche hinderlich, ist schwer zu ertragen. Wie Kritik auch. Schlanke Organisation mit klaren Kompetenzverhältnissen ist das Mantra der Zeit. Dem widersetzt sich wahre Demokratie fundamental: Alle sollen mitreden können. Die Frage, ob das überhaupt glaubwürdig umgesetzt werden kann, muss hier zur Seite stehen – wie sich alle zusammen selber regieren können, ist eine komplexe Sache. Doch am Ideal gemessen wird durch das Zitat klar, dass demokratische Verhältnisse nur dann existieren, wenn gegen die Vollstreckungsorgane stetig Widerrede – eben Kritik – gelei-

tet wird. Fehlt der Widerstand oder kann er sich nur im Versteckten regen, darf man mit Fug und Recht auf eine absolutistische Regierung oder eine Diktatur schliessen.

Das Gute an dieser schwierigen Botschaft, die übrigens im eigenen Familienleben, je selbstständiger die Kinder sind, umso besser überprüft werden kann, ist, dass sie die Regierenden beziehungsweise die Exekutiven grundsätzlich entlastet. Denn sie können gar nicht anders, als für ihre Arbeit kritisiert zu werden. Dies zu ertragen, gehört zur politischen Aufgabe wie das Einatmen vor dem Ausatmen – Kritik und Opposition sind notwendige Lebensvoraussetzungen der Demokratie. Hat man das erkannt, werden Fehler verzeihbar, und Scheitern ist keine Schmach mehr, sondern der anregende Diskussionsstoff für den nächsten Tag.

Nun fehlt in dieser Betrachtung noch der Begriff der Öffentlichkeit. Für fruchtbare Debatten braucht es einen geregelten, aber für alle Anliegen und Bedürfnisse offenen «Marktplatz». Auch Minderheiten und Einzelpersonen müssen sich äussern können, um das Bestmögliche aus oft langwierigen Prozessen herauszuholen. Als kleiner publizistischer Anfang wäre eine halbe Seite im «Küsnachter», vielleicht unter dem Titel «Dorfplatz» und klar abgegrenzt von den Leserbriefen, ein wertvoller Schritt für die lokale Diskussionskultur.

*Jakob Weiss war Sozialwissenschaftler, Kleinbauer und schreibt an einem weiteren Buch. Er wurde 1948 in Küsnacht geboren.

Neue Rubrik: Dorfplatz

Der «Küsnachter» veröffentlicht in loser Folge Einsendungen von Leserinnen und Lesern. Haben Sie als Bewohnerin oder Bewohner von Küsnacht eine Meinung zu einem lokalpolitischen Geschäft oder Anregungen fürs Gemeindeleben? Schicken Sie uns Ihren Text, der mit rund 4000 Zeichen (inklusive Leerschlägen) länger und ausführlicher als ein Leserbrief sein darf. Die Rubrik «Küsnachter Dorfplatz» richtet sich an Einzelpersonen und nicht an Parteien oder Vereine. Die Redaktion behält sich das Publikationsrecht und allfällige Kürzungen vor. Denkbar ist die Rubrik auch für Herrliberg und Erlenbach. Melden Sie sich per E-Mail: kuesnachter@lokalinfo.ch. ■

ANZEIGE

vier sind von hier.

elektro 4 AG Küsnacht
www.elektro4.ch | 044 922 44 44

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft: schnell invest 3 ag, Zollikerstrasse 65, 8702 Zollikon
 Objekt/Beschrieb: Abbruch Gebäude Vers.-Nr. 1208 und Neubau eines Mehrfamilienhauses mit Tiefgarage, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 8417
 Zone: W2/1.20
 Strasse/Nr: Im Eigeli 4 und 6, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: HBA AG, c/o Gianesi und Hofmann AG, Küsnachterstrasse 38, 8126 Zumikon
 Projektverfasserin: architekturglarner AG, Dufourstrasse 122, 8008 Zürich
 Objekt/Beschrieb: Abbruch Gebäude Vers.-Nr. 2265 und Neubau eines Mehrfamilienhauses auf dem Grundstück Kat.-Nr. 6769
 Zone: W3/2.40
 Strasse/Nr: Mittelfeldstrasse 25 und 27, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Nelly Wick, Boglerenstrasse 45, 8700 Küsnacht
 Projektverfasserin: Architekturbüro WTA AG, Eduard-Gut-Strasse 12, 8142 Uitikon Waldegg
 Objekt/Beschrieb: Lifteinbau, Gebäude Vers.-Nr. 591, kommunales Inventarobjekt, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 8235
 Zone: K2
 Strasse/Nr: Boglerenstrasse 45, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf. Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. Für die Zustellung baurechtlicher Entscheide wird eine Gebühr von Fr. 50.– erhoben. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

8. August 2024
 Die Baukommission

Bestattungen

Jaeggi geb. Bosshard, Berthe Marie Jacqueline, von Bern BE, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Rietstrasse 25, geboren am 4. Mai 1924, gestorben am 25. Juli 2024.

Kunz, Walter, von Küsnacht ZH und Triengen LU, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Tägermoosstrasse 27, geboren am 12. November 1956, gestorben am 17. Juli 2024.

Rice, Thomas Maurice, von Irland, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Tägermoosstrasse 27, geboren am 26. Januar 1939, gestorben am 18. Juli 2024.

8. August 2024
 Das Bestattungsamt

Amtliche Informationen

**Baustelleninformation
 Heinrich-Wettstein-Strasse**

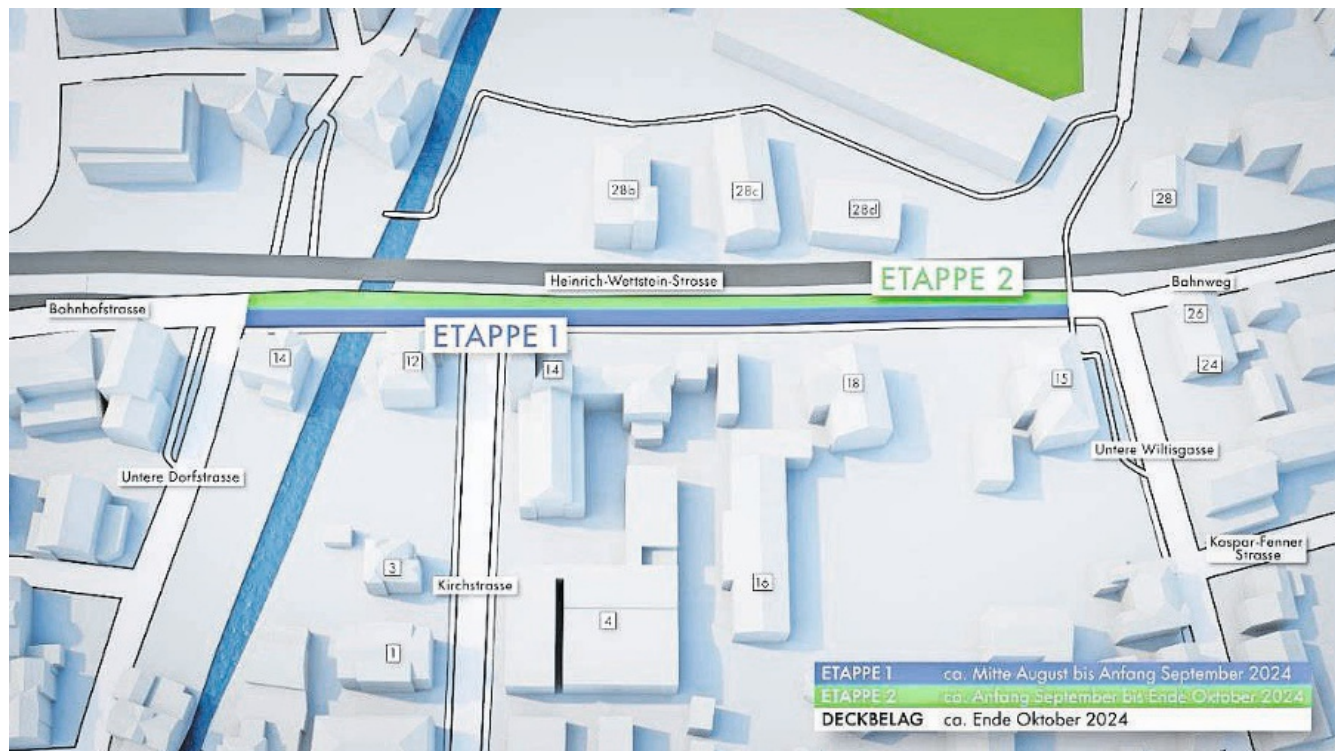
Damit Sie auch in Zukunft von einer einwandfrei funktionierenden Infrastruktur profitieren können, erneuert die Gemeinde Küsnacht den Strassenoberbau der Heinrich-Wettstein-Strasse.

Die Bauarbeiten beginnen am 19. August 2024 und dauern (je nach Witterung) bis Ende Oktober 2024.

Projektumfang: Im Bereich der Unteren Wiltisgasse werden ca. 10 m der bestehenden Wasserversorgungsleitung ersetzt. Es wird zudem noch geprüft, ob einzelne Trinkwasser-Hausanschlüsse saniert werden müssen. Das Strassenbauprojekt beinhaltet den Ersatz des Belags und der Fundationsschicht in der Fahrbahn. Anschliessend an die Tiefbauarbeiten wird die Abwasserkanalisation saniert.

Bauphasen und Verkehr: Die Bauarbeiten erfolgen etappenweise, welche in der angefügten Etappenübersicht dargestellt sind. Die Längsparkplätze in der Heinrich-Wettstein-Strasse müssen über die gesamte Bauzeit aufgehoben werden. Während der gesamten Bauarbeiten wird eine Einbahnregelung von der Unteren Wiltisgasse bis zur Unteren Dorfstrasse eingerichtet. Der Zugang zu Fuss zur Schule, zur Kirche und zu den Privaten bleibt immer über den Gehweg möglich. Der erste Bauabschnitt findet auf der Westseite der Heinrich-Wettstein-Strasse statt. Der zweite Bauabschnitt erfolgt auf der Ostseite der Heinrich-Wettstein-Strasse. Zum Schluss wird der Deckbelag eingebaut.

Überblick Bauphasen



Digitale Anwohnerinformation

Es ist uns ein grosses Anliegen, Sie als Anwohner/-in bestmöglich über bevorstehende Baustellen zu informieren. Insbesondere möchten wir Sie zeitnah über den Zweck der Arbeiten und mögliche Einschränkungen benachrichtigen. Hierzu setzen wir neu die «Digitale Anwohnerinformation» ein, welche Ihnen das Bauprojekt verständlich übermittelt und Sie auf den neusten Stand bringt. Die webbasierte Seite liefert Ihnen einen Überblick durch die verschiedenen Bauphasen, und Sie können sich in Echtzeit über mögliche Einschränkungen Ihrer Liegenschaft informieren.



<http://lead.me/Heinrich-Wettstein4>

8. August 2024
 Die Abteilung Tiefbau und Sicherheit

Ortsmuseum Küsnacht

Öffnungszeiten:
Mittwoch, Samstag und Sonntag, 14.00 bis 17.00 Uhr
 Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, 8700 Küsnacht
 Telefon 044 910 59 70
www.ortsmuseum-kuesnacht.ch

Öffnungszeiten Bibliothek Küsnacht

Die Öffnungszeiten während der Sommerferien vom 15. Juli bis am 18. August sind wie folgt:
 Dienstag und Freitag: 14.00 bis 19.00 Uhr
 Mittwoch: 10.00 bis 14.00 Uhr
 Heslihalle, Untere Heslibachstrasse 33, 8700 Küsnacht
 Telefon 044 910 80 36 / bibliothek@kuesnacht.ch

Die lange Reise von den Maschinen zu den Menschen

Für die Küsnachter Kirchgemeinde leitet Dominik Dozza das ökumenische Pfarreilager in Davos, für die politische Gemeinde betreut er Jugendliche in kommunalen Freizeitzentren. Dabei hat er doch eigentlich Maschinen konstruieren wollen.

Daniel J. Schütz (Text und Fotos)

Sie werde, sagte die alte Frau, von Wasser umgeben sein, wenn sie dereinst aus der Welt gehe – «und dieses Wasser ist mein geliebter Zürichsee ...»

Dominik Dozza hat die Worte seiner Mutter unauslöschlich im Gedächtnis abgespeichert. Allerdings hat er damals, vor zwei Jahrzehnten, nicht ahnen können, dass es sich um eine Prophezeiung handelte, die sein Leben radikal verändern und ihn zurückführen sollte zu den Wurzeln der Jugend.

Abschlussstag im Lager

Pfarreilager in Davos am letzten Juli-Wochenende: Im Gruppenhaus Waldschlössli komponiert die Küchenmannschaft die Wochenreste aus Curry-Pouletgeschnetzeltem, Risi-Bisi und Chili con Carne zu einem abenteuerlichen Mittagsmenü für nahezu eine Hundertschaft hungriger Mäuler. Am letzten Tag des traditionsreichen Ferienlagers ist die letzte Ausgabe des ziemlich professionell redigierten «Lager-Anzeigers» erschienen. Und unten, auf der grossen Wiese im Kurgarten der Alpenmetropole, vergnügt sich ein Grossteil der Küsnachter Jugend – unter ihnen allerlei raffiniert kostümierte, bunt geschminkte Ritter, Schlümpfe, Prinzessinnen und andere Fantasy-Kreaturen – beim ausgelassenen Scharadespiel. Schliesslich versammeln sich 48 sieben bis fünfzehn Jahre alte Kids und Jugendliche zum Gruppenfoto. Den Lagerleiter haben sie in ihre Mitte geholt.

Dominik Dozza hat die Leitung des Pfarreilagers gemeinsam mit Kim Wyder übernommen, die während der Fussball-EM das Public Viewing in der Küsnachter Freizeitanlage Sunnemetzg betrieben hat und vor Monatsfrist an dieser Stelle im Staffettenporträt vorgestellt worden ist. Für ihn hat sich mit dieser Aufgabe ein grosser Zeitkreis geschlossen. Man könnte auch sagen: Nach nahezu einem halben Jahrhundert hat sich das Hin und Her zwischen sozialem Engagement und wirtschaftlicher Karriere, aber auch das familiäre Auf und Ab zwischen Freud und Leid stabilisiert.

Vor fünfzig Jahren kam Dominik als Sohn des Bauunternehmers Vincenzo Dozza und dessen Frau Gertrud, der Schwester des Weingutpioniers Gottfried Welti, in Küsnacht zur Welt. 1985, mit elf Jahren, nahm er zum ersten Mal an einem Pfarreilager teil. Die unbeschwernten Tage zusammen mit anderen Kindern in der frischen Bergluft waren für ihn damals schon sehr viel mehr als nur eine Ferienlagerwoche. Dominik, der von der Mutter in reformiert-christlicher Tradition erzogen wurde, zugleich aber auch am katholisch inspirierten Lagerleben Gefallen fand, liess sich vom Geist der Ökumene inspirieren. «Gott war und ist für mich definitiv schon immer ein Thema», sagt er heute. «Dieser Gott ist weder katholisch noch reformiert; er ist nicht männlich und auch nicht weiblich. Gott ist eine überirdische Energie, die sich in Worten nicht fassen, aber über das Wunder der Natur erahnen lässt.»

Musik stand zuvorderst

Zunächst allerdings waren für den heranwachsenden Teenager ganz andere Themen angesagt – allen voran die Musik: Mit Daniel Franzen am Piano – er ist unterdessen Chefarzt am Spital Uster und wird in der nächsten Ausgabe an dieser Stelle vorgestellt – und drei weiteren Schulfreunden gründete Gittarist Dominik die Mundart-Rockband Xotnix. Ausgedeutet und augenzwinkernd steht die Mundart-Phonetik dieses Namens für «Gesottenes». Und mit dem Clip zum Song «Ritter» bringen die Küsnachter Rocker ihre Heimatverbundenheit zum Ausdruck: In mittelalter-



Auch die Töchter sind ins Lager nach Davos gefahren: Romy, Papa Dominik Dozza und Gemma.



Mundart-Rock vom Feinsten (v. l.): Dani Franzen, Thomas Kauflin, Marc Haltiner, Dominik Dozza.

lichem Outfit ziehen sie musizierend durchs Küsnachter Tobel und lassen sich in den Ruinen der Wulp von einem blonden Burgfräulein verzaubern. Man ahnt es schon: Auch hier spielt Kim Wyder eine zentrale Rolle.

Auch die zweite grosse Leidenschaft des Dominik Dozza kommt geräuschvoll daher – allerdings deutlich weniger melodisch: Der Teenager liebt es, auf seinem Töffli durchs Dorf zu knattern – und noch lieber bastelt er am Motor herum. Hin- und hergerissen zwischen dem Bedürfnis, sich in der Sozial- und der Jugendarbeit zu engagieren, und der Faszination, die Motoren und deren technische Raffinessen auf ihn ausüben, schliesst er eine Lehre als Maschinenmechaniker ab, worauf es ihn zunächst in die Ferne zieht. Doch bald schon treibt das Heimweh ihn von Kanada zurück nach Küsnacht. Dominik besinnt sich auf sein christlich-soziales Gewissen, absolviert ein Praktikum in einem ökumenisch orientierten Kinderheim und lässt sich von der Kirche als Jugendarbeiter einstellen.

2001 will er es noch einmal wissen: Mit 27 Jahren wechselt der gelernte Maschinenmechaniker zurück in die Industrie, er lässt sich weiterbilden zum Konstrukteur und folgt alsbald dem Lockruf in die Pri-

vatwirtschaft: Seine Kompetenz, geplante Geräte und Maschinen nicht nur den Bedürfnissen der Kundschaft anzupassen, sondern sie gleich auch entsprechend anzufertigen, eröffnet neue Möglichkeiten: Der Wirtschaftsmotor brummt, und das Geschäft blüht. Vorerst.

Familie und Schicksalsschläge

Auch in der privaten Lebensplanung stehen die Zeichen bald schon auf Glück und Beständigkeit: Dominik und Nicoletta finden zueinander, 2005 schliessen sie den Bund der Ehe, noch im selben Jahr kommt Romy zur Welt, ihre erste Tochter; zwei Jahre später folgt Sohn Saro. Nesthäkchen Gemma, heute zwölfjährig, macht das Trio komplett. Längst ist auch sonnenklar, dass die Kinder den Papi begleiten und unterstützen, wenn er die Verantwortung für das Pfarreilager übernimmt.

Da ist aber auch noch seine technische Leidenschaft: Und mit diesem Standbein wagt Dominik im Sommer 2008 den grossen Schritt in die Selbstständigkeit: Er eröffnet sein eigenes Maschinenkonstruktionsbüro. Doch schon wenige Wochen später erfasst die bis heute unvergessene und in ihrer Tragweite erreichte Weltwirtschaftskrise auch Doz- zas vielversprechendes Start-up-Unterneh-



Ritter, Schlümpfe und Prinzessinnen – und mittendrin Lagerleiter Dozza (mit Sonnenbrille).



Todesanzeige: Schiffssteg am Zürichsee. BILD ZVG



Gertrud Dozza: in die Ewigkeit schwimmen. BILD ZVG

men. Die Aufträge brechen ein, einer nach dem anderen; mit geduldigem Optimismus hält sich Dominik mehr schlecht als recht über Wasser, ein ganzes Jahr lang – bis ihm nur noch ein Kunde geblieben ist – ein letzter Auftrag ...

Und dann bricht – nach dem globalen Wirtschaftsdesaster – die private Tragödie über ihn herein.

Am späten Vormittag des 24. August 2009 holt Dominik seine 76 Jahre alte Mutter beim Arzt ab; ein kleiner Tumor hat bestrahlt werden müssen. Ob sie denn überhaupt ins Wasser könne, will der Sohn noch wissen. «Alles gut», beruhigt der Arzt. «Ihre Mutter darf und kann alles tun, was ihr Spass macht.»

Spass hat sie eigentlich immer, wenn sie in ihren geliebten Zürichsee steigen kann.

Dominik winkt der Mutter noch zum Abschied zu und schaut ihr nach, wie sie über den Steg zum Sprungbrett geht, bevor er ins Büro fährt, wo die Arbeit längst ausgegangen ist. Da läutet auch schon das Telefon. «Ihre Mutter, Herr Dozza – kommen Sie sofort zum Bad Sträme!»

«Sie war ein Wassermeitli», erinnert er sich. «Auf ausgedehnten Wanderungen im Gebirge hat sie keinen Bergsee ausgelassen – und ist er noch so eiskalt gewesen. Wenn sie an einen Wasserfall geriet, nahm sie eine Dusche. Das Wasser war ihr Element – und der Zürichsee ihre Badewanne.»

Nein, ertrunken sei sie nicht, wird man ihm versichern – wie auch, sie war doch eine so gute Schwimmerin. Ein heftiger Schlaganfall habe sie getroffen, jede Hilfe sei zu spät gekommen. Wenigstens habe sie nichts gemerkt ...

Aber sie hat es gewusst, denkt Dominik. Sie hat schon lange gewusst und es auch angekündigt: In ihrem geliebten Zürichsee würde sie in die Ewigkeit schwimmen.

Gertrud Dozza und Vincenzo waren da längst schon auseinander und eigene Wege gegangen. Für den Sohn eine tröst-

liche Erkenntnis: «So gespannt das Verhältnis zum Vater gewesen ist, der sich stets als Patriarch gebärdet hatte, so innig und warm waren meine Bande zur Mutter.»

Der letzte Auftrag ist liegen geblieben: Drei Monate lang habe er keinen Finger rühren können, erinnert sich Dominik an die Zeit der Trauer. «Ich habe mich in einer konstanten Schocklähmung befunden.»

Und dann, als er wieder zu sich gefunden hatte, erkannte er plötzlich glasklar, wohin die Reise gehen würde – weg von Maschinen, die konstruiert, und Terminen, die eingehalten werden wollten, und hin zu den jungen Menschen, die Verständnis und Liebe brauchen. Bis heute ist Dominik Dozza überzeugt, dass die Mutter es war, die ihn auf den rechten Weg gebracht hat – auf den Weg, der in die Sozialarbeit und in die Freizeitbetreuung der Küsnachter Jugend führt.

Am 24. August jährt sich Gertrud Doz- zas Reise zum Regenbogen zum 15. Mal. Vielleicht wird Dominik dann auf dem Friedhof der reformierten Kirche die Giesskanne mit Wasser aus dem Zürichsee füllen und die Blumen auf dem Grab der Mutter nähren ...

«Eine schöne Idee», lächelt er. «Aber das werde ich gewiss nicht tun. Denn es geht nicht um den Tag und auch nicht um das Grab. Es geht um die Verbundenheit im Herzen und im Gebet. Und da hab ich mein eigenes Ritual.»

Xotnix: Ihr nächstes Konzert veranstalten die Küsnachter Mundart-Rocker am 18. August in Brugg. Näheres dazu auf xotnix.ch.

Sommer-Stafette

Der nächste – und für dieses Jahr letzte – Protagonist in unserer «Sommer-Stafette» ist in zwei Wochen Dominik Doz- zas Jugendfreund und Xotnix-Bandkollege Prof. Daniel Franzen, Chefarzt am Spital Uster. ■

Publireportage

Prima Herrliberg erstrahlt in neuem Glanz

Nach einer intensiven Umbauphase öffnet der Prima Herrliberg wieder seine Türen. Die Kundinnen und Kunden erwartet ein modernes und attraktives Sortiment mit vielen regionalen Spezialitäten.

Der Umbau des Dorfladens Prima Herrliberg befindet sich in der Endphase und er wird pünktlich zur Wiedereröffnung in neuem Glanz erstrahlen. Das Team und die Ladenleiterin Tamara Diethelm freuen sich, die Kundinnen und Kunden ab dem 15. August 2024 wieder zu begrüßen und getreu dem Prima-Slogan «persönlich und nah» zu bedienen.

Rascher Umbau dank regionaler Firmen
Mit dem Umbau der Filiale wird auch die gesamte Technik auf den neusten Stand gebracht. Neu sind alle Kühlmöbel mit Türen ausgestattet, was den Stromverbrauch deutlich reduziert. Zudem wurde das Ladenlayout optimiert, um den Kundinnen und Kunden ein noch angenehmeres Einkaufserlebnis zu bieten.

Der Umbau wurde von zahlreichen regionalen Unternehmen wie der Frei Metallbau AG, Herrliberg, dem Sanitärunternehmen Markus Grüner, Meilen, dem Malergeschäft Thomas Wiesmann, Meilen, oder der SOS Sicherheit AG, Männedorf, ausgeführt. Damit unterstützt der Prima Herrliberg nicht nur die lokale Wirtschaft, sondern sorgt auch für kurze Transportwege und somit für einen kleineren CO₂-Fussabdruck. (pd.)

15. und 16. August: Eröffnung nach Umbau;
Donnerstag und Freitag wird grilliert. Jeweils ab 11 Uhr bis Ladenschluss: Wurst, Brot und Getränk für 5 Franken.



Feine Sachen im Spezialitätengestell: Dank neuem Ladenlayout wird den Kundinnen und Kunden ein angenehmes Einkaufserlebnis geboten.

BILD ZVG



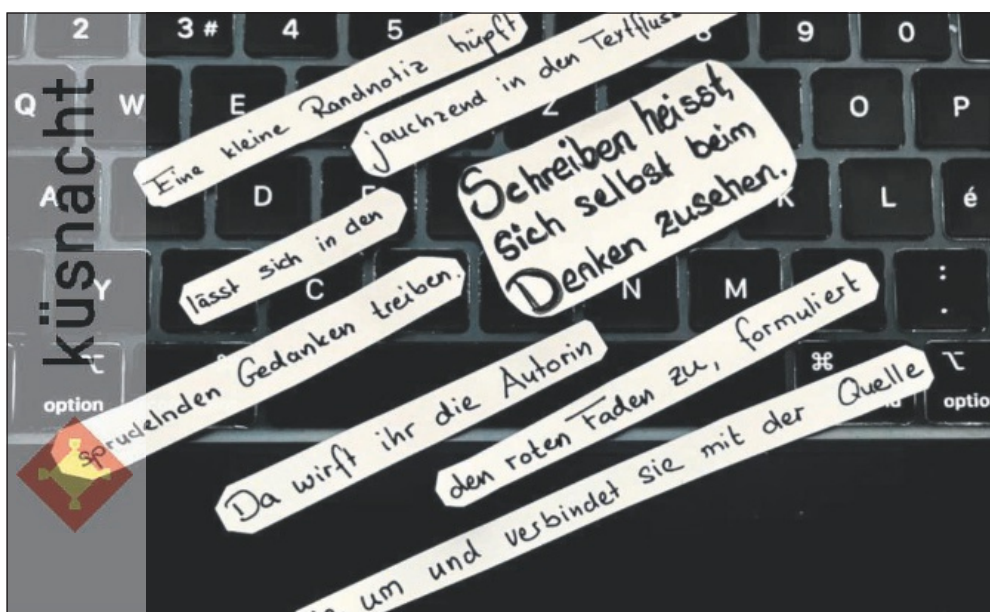
Prima Herrliberg: Rennweg 4, 8704 Herrliberg;
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7-19 Uhr, Sa 7-17 Uhr;
Telefon 044 915 23 14, www.landimz.ch

Prima-Newsletter. Die LANDI Mittlere Zürisee hat für ihre fünf Prima-Filialen - Herrliberg, Meilen Dorf und Halten, Zumikon sowie Uetikon am See - einen eigenen Newsletter lanciert. Sie erhalten Informationen zu Neuigkeiten, exklusiven Aktionen und vieles Weitere mehr direkt aus Ihrem Prima. Unsere Newsletter-Abonnenten profitieren zum Beispiel exklusiv bei der Wiedereröffnung vom Prima Herrliberg. Beeilen Sie sich also mit der Anmeldung und nutzen Sie die einmalige Gelegenheit! Melden Sie sich jetzt an - mittels QR-Code oder auf www.landimz.ch.



Weitere Informationen:
www.landimz.ch

küsnacht



Workshop Kreatives Schreiben

Kreativität wecken, Beobachtungsgabe schärfen, virtuos mit Sprache spielen, die persönliche Schreibstimme entwickeln.

Ein Schreibworkshop ohne Anspruch auf grammatikalische Richtigkeit. Mit vielen Anregungen und Übungen, um in den Schreibfluss zu kommen und das Schreiben als Denk- und Prozesswerkzeug kennen zu lernen.

In der Freizeitanlage Heslibach

Kursdaten 2024: 29.08. / 05.09. / 12.09. / 19.09. / 26.09.
Uhrzeit: jeweils am Donnerstag, 18.45 – 20.30 Uhr
Kursleitung: Manuela Verardo, Gestaltungspädagogin iac
Anmeldung/Infos: helibach@frezi.ch / Tel.: 044 922 00 81



04/24

Gesellschaft



LIEBE DARF NICHT WEH TUN

STOPP Häusliche Gewalt!
Informieren Sie sich jetzt.

hilfe-finden.ch

Der Vogt von St. Moritz in Herrliberg

Den zweiten Abend des Golden Festival in Herrliberg bestreitet Christian Jott Jenny mit seinem «Staatsorchester». Wenn Jenny, der seit 2018 Gemeindepräsident von St. Moritz ist, Kunst mit Politik und Ernst mit Humor kreuzt, wird es sehr vergnüglich. Acht Fragen an den quirligen Tenor und Entertainer.

Tobias Hoffmann

Herr Jenny, Sie sind Jazzmusiker, ausgebildeter Operntenor, Entertainer, Festivalgründer, Produzent von Shows und Musicals, gefragter Festredner und seit 2018 vollamtlicher Gemeindepräsident von St. Moritz. Ihre Produktionsfirma heisst Amt für Ideen und stellt – das ist Ihre Wortwahl – Kultur her. Sind Sie überhaupt ein musischer Mensch, oder war der Beruf als Amtsvorsteher nicht von Anfang an Ihr Traum?

Nein, ich bin nicht Jazzmusiker. Das muss ein Irrtum oder eine Verwechslung sein. Dies ist vermutlich mein Double auf der anderen Seite des Zürichsees, Christian J. Jenny senior. Aber zu Ihrer Frage: Ja, ich wollte schon immer Amtsvorsteher werden. Es war schon als Kind mein Traumberuf. Die Stempel, die Ruhezeiten, das Beamtenum: einfach traumhaft.

Sie haben sich an der früheren DDR-Parademusikhochschule Hanns Eisler zum Operntenor ausbilden lassen. Laut Ihrer Website hat Ihnen der DDR-Staatschef Erich Honecker eine Goldene Ehrenmedaille verliehen und Sie zum 1. Staatssänger ernannt. Das muss postum geschehen sein, denn Honecker war damals schon tot und die DDR gab es nicht mehr. Heute verkehren Sie im Umfeld von Reichtum und Prominenz. Hat Ihnen der sozialistische Staatspreis nie geschadet?

Im Gegenteil: Gerhard Schröder war sogar in meinem Oval Office im weissen Haus von St. Moritz und hat diese Medaille bewundert. Er war ja auch mal eine Art Sozialist. Heute kommen beide nicht mehr ins Gemeindehaus von St. Moritz. Schade, eigentlich.

Von 2007 bis 2018 haben Sie das von Ihnen gegründete Festival da Jazz in St. Moritz geleitet und haben es geschafft, weltberühmte Koryphäen in den kleinen Dracula-Club zu engagieren. Seit Ihrer Wahl als St. Moritzer Gemeindepräsident stehen Sie als Berater im Hintergrund. Mit welchen Tricks könnte man Ihrer Meinung nach ein Festival wie das in Herrliberg ebenso erfolgreich machen?

Das lässt sich kaum vergleichen: St. Moritz ist zwar ein Kaff in der ungefähren Grösse von Herrliberg, aber mit einem aufgeladenen Brand, der mit dem Bekanntheitsgrad von New York, Rio oder Tokio zu vergleichen ist. Herrliberg hat das Handicap, dass daneben eine kleine Stadt namens Zürich ist. Mit ganz viel Kultur und Velowegen. Und doch sollte man nie aufhören zu träumen: Ich glaube, dass kleine, feine Festivals, also Kulturboutiquen, es in Zukunft besser haben werden als mittelgrosse und überdimensionierte Festivals. Wenn man dranbleibt, dann kann man durchaus ein schönes Kleinod draus machen.

Sie treten in Herrliberg im 2. Abendkonzert mit dem Programm «Traktanden



Christian Jott Jenny (ganz links) wird für einen Abend musikalischer Vogt in Herrliberg. Hier sieht man ihn mit seiner Staatsorchester-Band beim Schmelgen in Nostalgie.

BILD ZVG

nach Noten – eine amtliche Revue» auf und wollen dann offenbar Neues aus der Amtsstube St. Moritz berichten. Was ist denn so interessant an der Obergadiner Bürokratie? Erleben wir Einblicke in den Alltag der Schönen und Reichen?

Sie haben meine Tätigkeit noch immer nicht ganz verstanden: Ich bin Verwalter, oberster Chef des St. Moritzer Steueramts und des Friedhofs. Zudem auch des Sozialamts, auch das haben wir. Ob ein Reicher oder weniger Schöner bei uns ein Baugesuch einreicht, ist uns vollkommen egal. Hauptsache, es ist korrekt und ich kann einen Stempel drauf machen. Aber Sie haben recht: Auf dem Amt herrscht mehr Komik und Satire als anderswo. Meist unfreiwilliger Natur. Der Mensch eben. Mit all seinen Abgründen.

In zwei Jahren werden Sie acht Jahre als Gemeindepräsident von St. Moritz gewirkt haben. Vielleicht ist es dann Zeit für einen Jobwechsel. Könnten Sie sich vorstellen, dasselbe Amt in einer Goldküstengemeinde zu versehen? Oder fehlt Ihnen hier der Glamour von St. Moritz? Hört unser Bündner Export-Hirsch in Herrliberg bereits wieder auf?

Das werden Sie sicher am Festival in Erfahrung bringen können. Lassen wir jetzt aber die Politik und reden wir über Musik. Sie bringen den Leuten ja gerne die Nostalgie des schweizerischen Cabarets näher, von Margrit Rainer bis zum Cabaret Rotstift, und Ihr Auftreten hat auch ein bisschen etwas von «old-fashioned». Haben Sie es nicht so mit der Gegenwart?

Doch, extrem. Ich habe vier Kinder, die mir die Gegenwart täglich vor Augen führen. Aber grundsätzlich gilt: Früher war alles besser. Auch die Zukunft.

Für Ihre Kinder werden Sie ja wohl eine gute Zukunft wollen. Wie sieht es denn mit Ihrer eigenen Zukunft aus? Wollen Sie sich künstlerisch entwickeln?

Meine Zukunft war gestern. Künstlerisch würde ich mich gerne noch mehr verwaltungskünstlerisch weiterentwickeln. Ziel ist der Friedhof Suvretta.

Eine letzte Frage habe ich noch, und jetzt gilt's ernst! Es ist die klassische Frage an alle Spasmacher: Wer und wie sind Sie, wenn Sie Sie sind? Bitte fragen Sie ihn.

Programm des Golden Festival (23. bis 25. August)

Das Golden Festival wurde vor fünf Jahren von der Herrliberger Pianistin Nicole Loretan und vom Dirigenten Ulrich Stüssi gegründet. Mittlerweile steht es unter der Co-Leitung von Nicole Loretan und des Herrliberger Gemeinderats Joel Gieringer. Das Programm der fünften Ausgabe enthält fünf ganz unterschiedliche Konzerte, drei am Abend und zwei am Nachmittag. Das Eröffnungskonzert am Freitag, 23. August, um 19 Uhr in der Kirche Tal bringt ein «Solistisches Feuerwerk» mit Solokonzerten für vier verschiedene Instrumente. Es begleitet die Zürcher Kammerphilharmonie, die 2011 als Orchester vom See gegründet worden war. Die Kammerphilharmonie besteht aus jungen Berufsmusikern und einigen Musikstudierenden. Zurzeit wird sie vom aufstrebenden 34-jährigen Zürcher Dirigenten Dominic Limburg geleitet. Den zweiten Abend bestreiten der nebenan interviewte Christian Jott Jenny und das «Staatsorchester» (Vogtei Herrliberg, 19 Uhr). Am Schlusskonzert am Sonntag, 17.30 Uhr, wieder in der Kirche Tal,

bietet der Erlenbacher Unternehmer und Pianist Walter Kehl ein Solorezital mit dem Titel «New Classic Piano» und Werken von Chopin bis Gershwin. Die Nachmittagskonzerte finden beide in der Kirche Tal statt. Das erste am Samstag um 14 Uhr nennt sich «Barockzauber». Es spielen Absolventen der Zakhar Bron School of Music in Zürich. Das zweite am Sonntag um 13 Uhr steht unter dem Motto «Musik – Medizin». Es referiert der renommierte Schweizer Arzt und Pionier im Bereich der Kinder- und Fötalchirurgie, Prof. Dr. med. Martin Meuli, dazu erklingen Kompositionen von Fritz Stüssi (1874–1923) und Robert Schumann. Als Interpreten wirken das Quartett Avalon, das aus den Stimmführern der Zürcher Kammerphilharmonie besteht, und Nicole Loretan am Flügel. Bei den Nachmittagskonzerten ist der Eintritt frei (Kollekte). Vorverkauf unter [ticketino.com](https://www.ticketino.com), 0900 441 441 (CHF 1.–/Min.), oder Papeterie im Dorf Herrliberg. Weitere Informationen zum Programm: www.golden-festival.ch

LESERBRIEF

Ein anderer Hayek

Wie die Löwenmutter Eier ausbrütet, «Küsnachter» vom 25. Juli

Laura Hayek will, wie sie im Stafetten-Porträt im «Küsnachter» sinngemäss zitiert wird, jeden Tag etwas dazulernen. Also: Der wohl bedeutendste, berühmteste, aber bestimmt nicht vermögendste Hayek ist der in Wien geborene Ökonom und Philosoph Friedrich August von Hayek (1899–1992). Der unter anderem in London und Freiburg i.Br. lehrende und schreibende Professor für Nationalökonomie erhielt 1974 für seine bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet der Geld- und Konjunkturtheorie den Nobelpreis für Volkswirtschaft. Diese sind noch immer relevant. F.A. von Hayek

hätte bestimmt auch heute etwas zu sagen. Es gibt und gab also auch andere Hayeks als die Swatch-Hayeks.

Franz Schneider, Küsnacht



Friedrich August von Hayek. BILD WIKIPEDIA

Der Junge mit den Fischen

Wer ist eigentlich der Erschaffer des Brunnens mit dem Jungen, welcher mit Hecht und Forelle die Besuchenden beim Küsnachter Horn erfreut?

In der ortsgeschichtlichen Hausbibliothek ist wenig zu erfahren, einzig dass der Erschaffer des Brunnens ein gewisser Hans Markwalder ist, Entstehungsjahr 1941 – und dass der Brunnen «Jungen mit Fischen» heisst. Mehr ist nicht bekannt. Dafür haben viele Küsnachterinnen und Küsnachter Erinnerungen an den Brunnen. Die braune Patina zeigt die Spuren der Zeit. Vielleicht gibt es da auch Ihre Geschichte, und Sie möchten sie mit uns teilen? Zuschriften gerne an die Email: kuesnachter@lokalinfo.ch. (moa.)



Wie der junge Pan, wie die Fotografin des Bildes, Barbara Schmid den Jungen beschreibt. BILD ZVG

Haus und Garten

EMPFEHLUNGEN: VOM KELLER BIS ZUM DACH



Wintergarten Auch im Sommer schön

Ein lichtdurchfluteter, naturnaher Anbau aus Glas – ein sogenannter Wintergarten – ist vor allem an kalten, grauen Wintertagen Balsam für die Seele. Doch im Sommer? Da kann der gleiche Ort zu einem 40-Grad-Celsius-Treibhaus werden. Ein Sonnenschutz ist daher unverzichtbar, denn häufiges Lüften allein hilft nicht. Neben der Markise können vor allem für die vertikalen Fensterflächen auch Jalousien oder klassische Rollos als Sonnenschutz eingesetzt werden. Weitere Möglichkeiten sind der Einbau von Fenstern, Türen oder Dachöffnungen. Hauptsache, es kommt im Sommer genügend frische Luft in den lichtexponierten Innenraum. Nur so werden auch die heissen Sommertage im Wintergarten ein kühler Genuss und man hält sich dort selbst bei Hitze gerne auf. (moa.)

BILD MOA

Hans Hehlen
Steil- und Flachbedachungen
Dach- und Bodenisolationen
Erlenbach
Tel. 044 910 71 44
www.hehlenbedachungen.ch

24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

e gueti Verbindig!

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

EBNER & CO
PARKETTARBEITEN
SEIT 1996

Seestrasse 667
8706 Meilen
T 044 793 17 50
N 079 653 67 57
info@ebnerparkett.ch
www.ebnerparkett.ch

Ihr Schreiner
am Zürichsee

GEMI
seit 1948

Schreinerei
Serviceschreiner
Küchen

Ihr Schreiner am Zürichsee.

Reparaturen vor Ort
Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch

SCHATTENPLÄTZE
SIND UNSERE
SPEZIALITÄT

044 910 66 00 Küsnacht
044 980 10 72 Ebmatingen
info@waelty-storen.ch

W
WÄLTJ STOREN AG

Storen-Service

pb

Peter Blattmann
Wampfenstr. 54
8706 Meilen
Tel. 044 923 58 95
Fax 044 923 58 45
info@storenblattmann.ch

Reparaturen und
Neumontagen
Lamellenstoren
Sonnenstoren
Rollladen

Heartbeat of a Bird

Eine Sängerin und ein Pianist: Lisette Spinnler und Christoph Stiefel machen aus dieser Kombination etwas ganz Besonderes. Dabei stehen weder der Gesang noch das Klavierspiel im Vordergrund, vielmehr verschmilzt beides zu einer harmonischen Einheit. Das Duo besteht seit 2008, Mitte Oktober 2022 wurde das neue Album «The Heartbeat of a Bird» auf dem CH-Label veröffentlicht. Das Duo hat sich seit dem ersten Album stetig weiterentwickelt – hin zu mehr Improvisation und Freiheit, zu mehr Ruhe in der Musik und auch zu mehr Jazz-Standards.

Wenn es der Kunst gelingt, Schönheit nicht künstlich zu zelebrieren, sondern zu transzendieren, vermag sie uns einen Eindruck vom verlorenen Paradies zu vermitteln. Weil es in der Seelen-Musik von Christoph Stiefel und Lisette Spinnler immer wieder zu solchen Transzendenz-Momenten kommt, trifft sie uns mitten ins Herz. (e.)

Freitag, 30. August, 20 Uhr, Kirche Küsnacht. Wort: Pfrn. Stina Schwarzenbach, Musik: Lisette Spinnler (Gesang), Christoph Stiefel (Piano).

«Wir machen Kunst»

Eine Woche lang, vom 12. bis zum 16. August, haben 50 Kinder zwischen 7 und 14 Jahren im Rahmen der Kinderkulturwoche (www.kikuwo.ch) im Gemeindehaus der reformierten Kirchgemeinde Küsnacht mit 50 prominenten Künstlern wie Peter Gut (NZZ, «Bilanz») bildende Kunst genossen und produziert. In einer Ausstellung können jetzt die Werke bestaunt werden. Vernissage: Freitag, 16. August, 17 bis 19 Uhr. Ausstellung: Samstag, 17. August, 15 bis 17 Uhr und Sonntag, 18. August, 11 bis 12 Uhr (online ab 16. August: kijumu.ch). Ort: Gemeindehaus der reformierten Kirchgemeinde Küsnacht, Untere Heshli-bachstrasse 5, Küsnacht. (e.)

Olympia-Bronze für Gulich/Röösl

Andrin Gulich vom Seeclub Küsnacht und der Luzerner Roman Röösl gewinnen in einem eng umkämpften Rennen die olympische Bronzemedaille im Zweier ohne Steuermann. Dies 52 Jahre nach Heini Fischer und Fredy Bachmann in dieser Kategorie. In Küsnacht wurde beim Public Viewing ausgiebig gefeiert.

«Ich hoffe, dass wir das geboten haben, wofür alle gekommen sind, dass es dort richtig abgeht und alle Spass haben.» Dies sagte der Zumiker Andrin Gulich ins Mikrofon, nachdem er sämtlichen internationalen und nationalen Medien zur Verfügung gestanden hatte, kurz nach Mittag, kurz nach dem Gewinn von Olympia-Bronze.

In einem äusserst spannenden Rennen erkämpften die Schweizer Ruderer Andrin Gulich und Roman Röösl vergangenen Freitag in der Kategorie Zweier ohne die Bronzemedaille. «Der Seeclub Küsnacht sowie die Gemeinden Zumikon und Küsnacht sind stolz auf die beiden erfolgreichen Vorzeigesportler und freuen sich von Herzen», heisst es in einer ge-

Das erklärte grosse Ziel für 2024 waren die Olympischen Spiele in Paris.

meinsamen Pressemitteilung der beiden Gemeinden und des Seeclub Küsnacht. Eine offizielle Ehrung in Küsnacht im Rahmen der diesjährigen Chilbi vom 24. August sowie ein späterer Anlass in Zumikon befinden sich bereits in Planung.

Andrin Gulich rudert – mit Ausnahme eines zwischenzeitlichen Abstechers in die USA – seit 2011 im Seeclub Küsnacht. Sein andauernder Aufstieg mit Junioren-Weltmeistertitel, Europameister- und

Weltmeistertitel erfuhr nun mit dem 3. Rang an den Olympischen Spielen in Paris einen weiteren absoluten Höhepunkt. Gulich lebt mit seiner Familie seit 2002 in Zumikon. Seine Ruderkarriere startete er als Zwölfjähriger beim Seeclub Küsnacht; seither ruderte er sich erfolgreich durch alle Juniorenstufen und wurde 2017 Juniorenweltmeister im Doppelvierer. Nach einem Abstecher in die USA setzt er seit 2020 seine internationale Ruderkarriere in der Schweiz fort.

Sein jetziger Ruderpartner Roman Röösl kommt aus dem Luzernischen und startete seine Ruderkarriere beim Ruderclub Sempach. Er ist schon lange Mitglied des Schweizer Ruderkadets und vertrat die Schweiz an mehreren internationalen Wettkämpfen in verschiedenen Bootskategorien.

Von Anfang an ein gutes Team

Seit Anfang 2023 rudern Andrin Gulich und Roman Röösl gemeinsam in der Bootskategorie Zweier ohne (das heisst ein Teammitglied hat ein Backboard, das andere ein Steuerbord-Ruder; «ohne» steht für ohne Steuermann). In seinem ersten gemeinsamen Jahr gewann das Team 2023 alles, was es international zu gewinnen gab: Die beiden wurden Weltmeister, Weltcup-Sieger, Europameister und schafften die Olympiaqualifikation. Aufgrund dieser grossartigen Erfolge wurde das Team Andrin Gulich und Roman Röösl im Januar 2024 mit dem Sportpreis der Gemeinde Küsnacht geehrt.

Im laufenden Jahr holten sie sich wiederum den Sieg im Gesamtweltcup und an den Europameisterschaften in Ungarn gewannen sie die Bronzemedaille. Das erklärte grosse Ziel für 2024 waren aber die Olympischen Spiele im Sommer in Paris.

Nun haben die beiden ihr grosses Ziel erreicht und eine Medaille – im wahrsten Sinne des Wortes – erkämpft. (ks.)



Freudestrahlend die Bronzemedaille um den Hals: Roman Röösl (l.) und Andrin Gulich. BILD SWISS ROWING



Einmal mehr bot die Freizeitanlage Sunnemetz ein schönes Ambiente fürs Public Viewing. BILD ZVG

Junges Küsnachter Talent im Rampenlicht der rhythmischen Gymnastik

Tamila Marushchak aus Küsnacht gewann viermal in Folge Gold bei den Schweizer Meisterschaften in der rhythmischen Gymnastik und möchte die Schweiz bald auf internationaler Bühne vertreten.

Die 13-jährige Tamila Marushchak aus Küsnacht beeindruckt mit herausragenden Leistungen in der rhythmischen Gymnastik. Schon früh begeisterte sie sich für diesen eleganten Sport, inspiriert durch ihre Cousine Arina, die bereits zahlreiche Medaillen und Trophäen bei Tanzwettkämpfen gewonnen hatte. Bereits im Alter von vier Jahren meldeten ihre Eltern sie an der renommierten Deriugina-Sportschule in Kiew (Ukraine) an. «Die Eleganz, Koordination, Präzision und Ästhetik dieser Sportart haben mich vollkommen fasziniert», erzählt Tamila.

Die grossen Stars der rhythmischen Gymnastik, wie Vlada Nikolchenko, Olena Diachenko oder Hanna Rizatdinova, wurden für Tamila zu bedeutenden Vorbildern. «Als ich sie zum ersten Mal beim Deriugina-Cup sah, wusste ich sofort: Das will ich auch machen!», erinnert sich Tamila begeistert. Unter der strengen Anleitung von Trainerin Olga Kondratiuk und Choreografin Natalia Zankova begann sie, mit eiserner Disziplin zu trainieren. Zunächst startete sie ihre Karriere als Einzelgymnastin und gewann im März 2016 bereits ihre erste Medaille beim renommierten Empire Cup in Kiew. Später entschied sie sich, ihren Weg als Einzelgymnastin weiterzugehen.

Intensives Training und Schule

Mit acht Jahren zog die junge Sportlerin mit ihrer Familie von Kiew nach Küsnacht

in die Schweiz. Hier konnte sie ihre Karriere im Regionalen Leistungszentrum Zürich fortsetzen, das sich in Uster befindet. Sie wird von der französischen Trainerin Camille Souloumiac trainiert. «Camille findet immer den richtigen Ansatz und macht das Training produktiv. Sie gibt mir stets wertvolle Hinweise und hilft mir, damit ich meine Ziele erreichen kann», sagt Tamila.

Das Training ist intensiv: Sechs Tage die Woche, insgesamt 25 Stunden, widmet sich Tamila ihrem Sport. Trotz des strengen Trainingsplans hat sie die Schule nie vernachlässigt. «Ich nehme immer mein Trottinett mit zur Schule, damit ich nach dem Unterricht schnell zum Bahnhof komme und den Zug nach Uster rechtzeitig erwische», erklärt sie. Ihre Abende sind ebenso durchgetaktet: Nach dem Abendessen bleibt ihr nur wenig Zeit zum Lernen, bevor sie oftmals bis kurz vor Mitternacht für die Schule lernt.

Gold bei Schweizer Meisterschaften

Tamila hat bereits bedeutende Erfolge erzielt. Bei den Schweizer Meisterschaften dieses Jahr in Winterthur gewann sie zum vierten Mal in Folge die Goldmedaille. Auch wenn sie noch auf ihren Schweizer Pass wartet und sich daher noch nicht offiziell Schweizer Meisterin nennen kann, mindert dies nicht die Freude über ihre Leistungen. International hat sie bereits Wettkämpfe in Frankreich, Bulgarien und Luxemburg bestritten. «In Zukunft möchte ich verstärkt an internationalen Wettkämpfen und Titelkämpfen wie den Europameisterschaften und Weltmeisterschaften teilnehmen», sagt Tamila.

Ein grosses Ziel für die Zukunft ist die Teilnahme an den Junioren-Europameisterschaften 2025 in Tallinn, Estland. Ne-

ben dem intensiven Training und dem anspruchsvollen Schulalltag bleibt Tamila nur wenig Zeit für sich selbst. Wenn es ihr jedoch gelingt, Zeit zu finden, geniesst sie diese gerne mit Freunden und ihrer Cousine.

Über ihre Zukunftspläne sagt sie: «Ich möchte mich im Sport und in der Schule ständig weiterentwickeln und immer

Neues dazulernen.» Ihr Vater Maksym lobt sie als hervorragende Schülerin mit durchweg sehr guten Noten, was Tamila fast ein wenig unangenehm berührt.

Bescheiden geblieben

Trotz ihrer beeindruckenden Erfolge bleibt Tamila nämlich sehr bescheiden: «Ich habe bisher alle meine Ziele erreicht

und möchte das auch künftig tun. Dazu muss ich hart und diszipliniert arbeiten.»

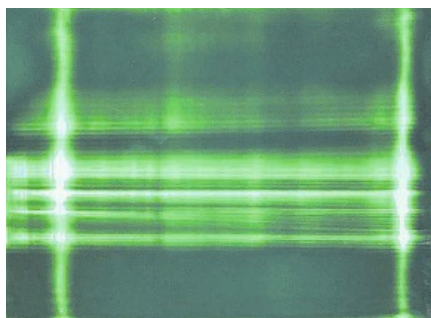
Ihre Kombination aus Talent, Disziplin und Leidenschaft macht Tamila Marushchak zum vielversprechendsten Nachwuchstalent in der rhythmischen Gymnastik hierzulande.

Oliver Dütschler



Tamila Marushchak aus Küsnacht ist eine grosse Hoffnung für die rhythmische Gymnastik in der Schweiz.

BILD PATRICK HÖPNER



Seraina Feuerstein zeigt ihr Werk. BILD ZVG

Die Buntheit des Monochromen

«A l'ur dal god» (am Rand des Waldes) nennt Seraina Feuerstein ihre aktuelle Ausstellung in der Galerie Milchhütte in Zumikon mit einer Serie von Arbeiten, die seit 2020 entstanden sind. Der rätoromanische Titel verrät die Verbundenheit der Künstlerin mit ihren Bündner Wurzeln. Auch inhaltlich und klanglich setzt er eine Reihe von Assoziationen in Gang, welche die Werke in eine zusätzliche Bedeutungsschicht hüllen. Worte und Werke treten in einen osmotischen Austausch. Die kleinformatigen Papierarbeiten haben eine ungeheure Strahlkraft, die rein physisch gesehen auf ihre spezielle Farbigekeit und ihre fließenden Formen zurückzuführen ist. Die Vitalität dieser geheimnisvoll wirkenden «Wesen» – wie die Künstlerin sie auch nennt – scheint zusätzlich wie aufgeladen mit der Aura einer magischen Welt. Das ist nicht zufällig so.

Auf dem Weg durch Gehölz, Gebirge und Geäst macht sich Seraina Feuerstein auf die Suche nach ihrer persönlichen Landschaft. Farbe und ihre Nuancen, Licht und dessen Strahlkraft sowie die Elemente in ihren diversen Emanationen werden verinnerlicht und als künstlerisches Repertoire registriert. Die Fotografie gehört zur Biografie der Künstlerin. Sie fokussiert die Linse auf das, was sie subjektiv wahrnimmt. Die Ablichtung löst bei ihr einen dekonstruktivistischen Blick auf die Natur aus. Sie zerteilt den Raum in Farb- und Lichtflächen und projiziert diese auf den Bildträger. Fast plakativ beschreibt sie in der Werkreihe «Wald» die Umgebung vor allem in satten grünen Tönen. Man vermutet etwas Lebendiges, Fühbares. Sind es Räume, ist es Zeit?

In den «Wallflowers» sprengt Seraina Feuerstein das monochrom anmutende Korsett. Sie erlaubt sich sichtbare Farbtupfer und spielerische Zufallsformen. Die Serien entstehen in erkennbarer Leichtigkeit. Wahrhafte Launen der Natur, inspiriert von der Beobachtung des Lebens im Unterholz. Mit den sich auffächernden Pigmentspuren greift Seraina Feuerstein nach ihrem Fundus von Form und Farbe, die sich in allen Manifestationen entdecken lassen, denn wie das Leben, ist die Entschlüsselung der monochromen Fläche bunt. (e.)

Ausstellung in der Galerie Milchhütte, Dorfstrasse 31, 8126 Zumikon: 24. August bis 8. September; Vernissage: Freitag, 23. August, von 17 bis 19 Uhr; Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag, 17 bis 19 Uhr; Samstag und Sonntag, 14 bis 17 Uhr.



Die Kanone «Chrott» im Einsatz: «Oisem Stand Ob- und Nidewald zu Ehr und Gruess, ein Schuss Feuer» – so lautet jeweils die Formel, welche die Böllerschüsse eröffnet. BILD ARCHIV

1. August mit Kanonen begrüsst

Am Morgen des 1. August gibt es in Küsnacht zwei Traditionen: Böllerschüsse und den ökumenischen Gottesdienst.

Martin Bachmann

Frühmorgens um sieben und bei schönstem Wetter kam die 7,5 cm Feldkanone «Chrott» der Wulponia Küsnacht einmal mehr zum Einsatz. Die Geschützmannschaft, bestehend aus Jürg Glarner (Geschütz-Chef), Hans Kägi und Walter Schaufelberger, war bereit, um auf das Kommando von Schiessleiter Ueli Schlumpf das Feuer zu eröffnen. So tönt es jeweils aus dem Mund von Ueli Schlumpf: «Oisem Stand Ob- und Nidewald zu Ehr und Gruess, ein Schuss Feuer». Dann folgten die einzelnen Schussabgaben für jeden Stand – heisst Kanton – der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Die Halbkantone zusammen erhielten je einen Schuss. Die Schussabgaben erfolgen in drei Blöcken, welche die Tambouren mit Trommelwirbel begleiten. Bei zwei Unterbrüchen kamen die zahlreichen Zuschauer in den Genuss von alten Melodien, welche durch einen Trompeter vorgetragen wurden.

Ökumenischer Gottesdienst

Auf neun Uhr riefen die Glocken der reformierten Kirche zum ökumenischen Gottesdienst. Die Teilnehmenden durften einen feierlichen Gottesdienst erleben, welcher durch Pfarrer Fabian Wildenauer und Pastoralassistent Thomas Jehle gestaltet wurde. Der Chor Cantus der reformierten Kirchgemeinde und die Kantorei St. Georg der katholischen

Pfarrrei unter der Leitung von Nathan Schneider bereicherten den Wortgottesdienst mit ihrem Gesang. Im Anschluss

an den Gottesdienst fand im reformierten Kirchgemeindehaus der obligate Brunch statt. Dieses Zusammensein bie-

tet immer wieder Gelegenheit, sich über dörfliche Gegebenheiten auszutauschen.



Pfarrer Fabian Wildenauer (links) und Pastoralassistent Thomas Jehle gestalteten den ökumenischen Gottesdienst. BILD MARTIN BACHMANN

ANZEIGEN

IMMOBILIEN

Wer hilft uns, unsere lange Suche zum Wohneigentum zu beenden? Familie sucht: Haus, Grundstück oder Wohnung.
kmmk@bluewin.ch
076 527 56 63

Zu vermieten in Küsnacht
1-Zimmer-Wohnung mit Parkplatz
Monatsmiete Fr. 750.– inkl. NK
Kontakt 078 617 45 52

BARES FÜR RARES

Ihr Experte für Kunst & Antik, Schmuck & Uhren, Münzen & Briefmarken
Kaufe Pelze, Abendgarderobe, Trachten, Krokotaschen, Teppiche, Antiquitäten, Ölgemälde, hochwertige Uhren, Diamant- und Goldschmuck z.B. Armbänder, Ketten, Ringe, Broschen, Schmuck, Uhren u.v.m. zu Tageshöchstpreisen. Bruch- und Zahngold, Gold- und Silbermünzen zum Sammlerwert, Edelmetalle, Koralle, Bernstein, Modeschmuck, Tafelsilber, Zinn, Nähmaschinen, Briefmarken, Porzellan, Figuren, Kameras und Objektive, Ferngläser, LPs, Musikanlagen, Instrumente, Kristall, Bücher, Möbel, Militaria.
Gerne alles aus Erbschaften!
Auch sonntags erreichbar!
Herr Richter: 076 391 20 29

Küsnachter

Ihre Werbung für Ihre Kunden in Küsnacht.

derkuesnachter.ch

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Auch Kleinanzeigen haben Erfolg!

AGENDA

DONNERSTAG, 8. AUGUST

Sommercafé am Spielplatz am Horn: Bei Regen am Tobelweg 4. 14.30–17 Uhr, Spielplatz am Küsnachter Horn, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Turnen für jedermann: Gesundheits- und Fitnessstraining. Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

FREITAG, 9. AUGUST

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 10. AUGUST

Ludothek: Die Ludothek bleibt wegen der Schulferien geschlossen

16. Country Night Forch: Die Flösser Forch konnten zwei dynamische Schweizer Bands engagieren: Rosewood und Brita T. Türöffnung 18.30 Uhr. Eintritt Fr. 35.–. Vorverkauf: www.floesser-forch.ch. 19.30 Uhr, Schmalzgrueb, Küsnacht

MONTAG, 12. AUGUST

«Zäme go laufe»: Itschnach–Fallacher: Rundweg 3 km. Von der Zumikerstrasse zum Rietacher-Waldhüttenweg zur Rütewis. Rundweg im Park Bethesda zurück zum Fallacher. Begleitung: Ursi, 079 680 07 62. 13.50–15 Uhr, Parkplatz Fallacher, Zumikerstrasse 90, Küsnacht

DIENSTAG, 13. AUGUST

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Sommercafé am Spielplatz am Horn: Bei Regen am Tobelweg 4. 14.30–17 Uhr, Spielplatz am Küsnachter Horn, Küsnacht

MITTWOCH, 14. AUGUST

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen (ausser am 3. des Monats). 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ökumenischer Ausflug auf die Insel Ufenau: 9.40 Uhr, Schiffstation Küsnacht, Küsnacht

Sonderöffnung während der Ferien – Ludothek: 10–12 Uhr, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

ANZEIGE

BRIDGE: Königin der Kartenspiele

Suchen Sie eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung welche das Hirn fordert, neue und interessante Bekanntschaften vermittelt, wenig kostet und Ihren Ehrgeiz befriedigt?

Dann ist BRIDGE für Sie ideal!

Wir laden Interessierte herzlich ein, dieses faszinierende Kartenspiel an einem Schnupperabend im Zürcher Bridge-Club kennenzulernen!

Dienstag, 13. August, 17.00 Uhr
Zürcher Bridge-Club, Corso-Haus am Sechseläutenplatz, 8001 Zürich

Das Schnuppern ist kostenlos.

Zwei Wochen später startet unser Anfängerkurs.

Anmeldung und Auskünfte: Suzanne Speich, Präsidentin Zürcher Bridge-Club, E-Mail: suzanne.speich@uitikon.ch



Auf der Forch 16. Country Night

Am Samstag, 10. August, findet in der Schmalzgrueb auf der Forch die 16. Country Night Forch statt. Die Flösser Forch konnten zwei dynamische Schweizer Bands engagieren: Rosewood und Brita T. Beide Bands stehen schon seit mehreren Jahren auf den Bühnen der Country-Szene. Endlich schaffen sie es in die Schmalzgrueb und werden das zahlreiche Publikum mit ihren Hits begeistern. Beide Konzerte finden auf dem Areal des Baggerunternehmens Wy-

der statt. Die Atmosphäre ist einzigartig und die Musik reisst die erwarteten 800 Zuschauer mit. Ein Besuch lohnt sich alleweil – Gratisparkplätze sind genügend vorhanden. Die Anfahrt ist ausgeschildert. Der Eintritt kostet 30 Franken im Vorverkauf oder 35 Franken an der Abendkasse. An der Veranstaltung gilt dann «cash only». Vorverkaufsstellen: Drogerie, Zumikon; Tabatiere, Küsnacht; Schatt, Maur; Bike do it, Egg. (e.)

BILD ZVG

DONNERSTAG, 15. AUGUST

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Sommercafé am Spielplatz am Horn: Bei Regen am Tobelweg 4. 14.30–17 Uhr, Spielplatz am Küsnachter Horn, Küsnacht

Turnen für jedermann: Gesundheits- und Fitnessstraining. Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitness-trainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

FREITAG, 16. AUGUST

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Vernissage – «Wir machen Kunst»: Eine Woche lang, von 12. bis 16. August, haben rund 50 Kinder zwischen 7 und 14 Jahren im Rahmen der KinderKulturWoche (www.kikuwo.ch) mit so prominenten Künstlern wie Peter Gut (NZZ, «Bilanz») bildende Kunst genossen und produziert. In einer Ausstellung können jetzt die entstandenen Werke bestaunt werden. Vernissage: Fr, 16. August, 17–19 Uhr. Ausstellung: Sa, 17. August, 15–17 Uhr und So, 18. August, 11–12 Uhr (online ab Fr, 16. August: kijumu.ch). 17–19 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

SAMSTAG, 17. AUGUST

Ludothek: Die Ludothek bleibt wegen der Schulferien geschlossen.

MONTAG, 19. AUGUST

Werkatelier Basar: 9 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

«Zäme go laufe»: Chueschwanz: Rundweg 3,5 km. Dem Düggebach entlang – Höhe-Allmend Zollikon – Chueschwanz – Ruine Wisschilchli – zurück zur Bushaltestelle Bühl- oder Goldbacherstrasse. Begleitung: Ursula, 079 301 04 77. 13.55–15.10 Uhr, Bushaltestelle Bühlstrasse, Küsnacht

DIENSTAG, 20. AUGUST

Tanzen am Morgen: 9.30 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

Sommercafé am Spielplatz am Horn: Bei Regen am Tobelweg 4. 14.30–17 Uhr, Spielplatz am Küsnachter Horn, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 21. AUGUST

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen (ausser am 3. des Monats). 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ludothek: Die Ludothek bleibt wegen des Chilbiaufbaus geschlossen

Repair Café Küsnacht: Reparieren statt wegwerfen! Ein Reparaturversuch kostet pauschal Fr. 10.– plus eventuelle externe Aufwände (z.B. Material, Porto), darüber hinaus ist die Arbeit kostenlos. Weitere Informationen: Tel. 076 722 88 84, info.repaircafe8700@gmail.com. 16–18 Uhr, Gemeindehaus, Alter Polizeiposten, Obere Dorfstrasse 32, Küsnacht

Abendberatung Mütter-/Väterberatung: Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kiz Meilen. 17–19 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

DONNERSTAG, 22. AUGUST

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Sommercafé am Spielplatz am Horn: Bei Regen am Tobelweg 4. 14.30–17 Uhr, Spielplatz am Küsnachter Horn, Küsnacht

Natur pur vor der Haustür 2024: Wir widmen uns diesmal den Bäumen und erfahren unter anderem, weshalb Gehölze im Siedlungsgebiet für das Klima und die Biodiversität so wichtig sind. Begleitet durch Christian Arber, Projektleiter Energie und Umwelt, und Nathanael Gerber, Leiter Grünanlagen und Friedhöfe Gemeinde Küsnacht. Alle Informationen zu den Spaziergängen sind online unter naturnetz-pflanzenstil.ch/aktuell/agenda zu finden. 18.15 Uhr, Gemeindehaus, Obere Dorfstrasse 32, Küsnacht

Turnen für jedermann: Gesundheits- und Fitnessstraining. Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitness-trainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

FREITAG, 23. AUGUST

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 24. AUGUST

Ludothek: Die Ludothek bleibt wegen der Chilbi geschlossen

MONTAG, 26. AUGUST

«Zäme go laufe» (Chilbi-Montag): Dorf. Rundweg 4 km. Vom Dorfplatz entlang den Reben der Kantonsschule – Zehntrotte zum Horn, dem Seeufer entlang ums Kusenbad – Zürichstrasse über die Kantonsschule zum Dorfplatz. Begleitung: Doris, 079 685 17 40. 14–15 Uhr, Dorfplatz, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Sonntag, 11. August
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 18. August
10.30 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

ERLENBACH: KIRCHENZENTRUM ST. AGNES

Sonntag, 18. August
19 Uhr, Eucharistische Anbetung

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPPELE HINDERRIET

Sonntag, 11. August
9 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 18. August
9 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Sonntag, 11. August
10.30 Uhr, ref. Kirche Zumikon Sommerkirche
Pfrn. Adelheid Jewanski

Sonntag, 18. August
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht Abschluss-Gottesdienst KinderKulturWoche
Pfr. René Weisstanner

Freitag, 23. August
17.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Küsnacht Spezial Jugendgottesdienst
Pfr. Fabian Wildenauer

Sonntag, 25. August
11 Uhr, ref. Kirche Küsnacht Ökumenischer Chilbi-Gottesdienst
Pfr. Andrea Marco Bianca und Karl Wolf
Musik: Harmonie Eintracht Küsnacht



Küsnachter

Lokalzeitung für die Gemeinden
Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag

Auflage: 9 400 Ex. (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 94.–

Inserate: Fr. 1.41/mm-Spalte, 4-c

Anzeigen- und Redaktionsschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortliche Redaktorin: Manuela Moser (moa.),
kuesnachter@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
zuerichwest@lokalinfo.ch

Mantelredaktion: Dominique Rais (rad.), Tobias
Hoffmann (toh.), Lorenz von Meiss (lvm.)

Ständige Mitarbeiter:

Daniel J. Schütz (djs.), Isabella Seemann (bel.),

Céline Geneviève Sallustio (cel.),

Laura Hohler (lh.), Dennis Baumann (db.)

Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)

Anzeigenverwaltung:

Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82

Anzeigenverkauf: Simona Demartis,
Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Abonnementsdienst:

Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buchhauserstrasse 11, 8048 Zürich,

Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

www.derkuesnachter.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

So kann man Vögel in der Stadt fördern

Wer Vögel beobachten will, muss die Stadt nicht verlassen: Auch im Siedlungsgebiet sind viele Arten anzutreffen. Diana Marti ist Projektleiterin Biodiversität im Siedlungsraum bei Birdlife Schweiz und erklärt, wie wir alle den Tieren Lebensraum bieten können.

Majken Grimm

Diana Marti, welche Vögel sind typisch für die Städte im Kanton Zürich?

Der Buchfink ist der häufigste Brutvogel der Schweiz und kommt viel in Siedlungen vor. Andere sind der Hausrotschwanz, die Mönchsgrasmücke oder Meisenarten wie die Kohlmeise. Gebäudebrüter wohnen früher in Felslandschaften, sind aber nun in unseren Siedlungen zu Hause, zum Beispiel die Mehlschwalbe oder der Mauersegler.

Wie entwickeln sich die Bestände?

Grundsätzlich nimmt der Vogelbestand ab, aber es gibt gewisse, die zunehmen oder konstant bleiben. Am meisten nehmen die Vögel im Landwirtschaftsgebiet ab, die auf naturnahe Landschaften ohne Pestizideinsatz angewiesen sind. Im Siedlungsgebiet ist es unterschiedlich, manche Arten sind stabil, andere nehmen ab oder sogar zu. Bedroht sind vor allem Vögel, die auf Insekten angewiesen sind, weil die Insekten stark zurückgehen. Darunter sind zum Beispiel die Mehlschwalbe und der Mauersegler, welche sich nur von Insekten ernähren. Andere Arten brauchen für die Aufzucht der Jungen Insekten, auch wenn sie sonst keine Insektenfresser sind. Allesfresser haben es einfacher. So kommt die Saatkrähe immer mehr in die Siedlungen und breitet sich aus. Vögel sind auch auf genügend Nistplätze angewiesen. Der Spatz zum Beispiel nistet gerne in Nischen von Gebäuden, aber bei Renovierungen wird gerne alles zugemacht, damit nirgends mehr ein Vogel reinkann. Schweizweit ist der Bestand der Spatzen stabil, aber in der Stadt Zürich nimmt er ab. Die Kohlmeise und die Blaumeise dagegen nehmen zu. Die Gründe sind noch nicht ganz klar.

Wie kann man Vögel im eigenen Garten oder auf dem Balkon unterstützen?

Das kann man sehr gut. Zum Beispiel, indem man einheimische Pflanzen pflanzt, einheimische Bäume, einheimische Sträucher. Unsere einheimischen Tiere sind auf unsere einheimischen Pflanzen angewiesen. Von einem Holunder ernähren sich zum Beispiel 62 verschiedene Vogelarten. Im Vergleich dazu: Bei der Forsythie, die nicht einheimisch ist, ist es genau eine Vogelart. Einheimische Blumen fördern Insekten, die vielen Vögeln als Nahrung dienen. Diese lassen sich auch gut auf dem Balkon pflanzen. Man kann auch Lebensraum schaffen, indem man sein Dach begrünt oder Efeu an der Fassade ranken lässt. Efeu ist ein spannender Strauch, weil er im Herbst blüht, wenn andere Pflanzen Beeren haben, und seine Beeren im Frühling reifen. Auch mit der Pflege kann jeder viel machen: Indem man zum Beispiel weniger mäht, weniger aufräumt und mehr gedeihen lässt. Man kann Strukturen rund um das Haus schaffen: einen Totholz-Ast auf dem Balkon, einen Steinhäufen im Garten, ein kleines Gewässer, an dem die Vögel im Sommer trinken können.

Wie sieht es mit Nistkästen aus?

In der Stadt bieten sich vor allem Meisenkästen an. Man kann aber auch Kästen für Mauersegler aufhängen. Der Bestand der Mauersegler ist seit Jahren schleichend sinkend. Viele verlieren durch Renovierungen ihre Kolonienstandorte. Dass man ihnen Nistkästen zur Verfügung stellt, ist sehr wichtig. Die Mehlschwalbe ist im Moment auf tiefem Niveau schwankend. Sie braucht für ihren Nestbau kiesige Flächen und lehmige Tümpel, denn sie baut ihr Nest aus gesammelten Lehmkügelchen. Es gibt jedoch immer weniger Kieswege und Kiesplätze, immer mehr wird versiegelt. Man kann die Mehlschwalbe fördern, indem man ihr Nistkästen zur Verfügung stellt. Was dabei die Herausforderung ist: Sie ist sehr standorttreu und kehrt gerne zum gleichen Ort zurück. Die Kästen müssen sehr nahe an einem Ort angebracht werden, wo sie bereits gebrütet hat.



Der Hausrotschwanz hält sich gerne in Siedlungen auf. Er hat einen knirschenden Gesang, an dem man ihn gut erkennt.

BILD BARBARA EHRLE-GEISER

Wie kann man potenzielle Gefahren vermeiden?

Millionen von Vögeln sterben jährlich in der Schweiz durch die Kollision mit Glasscheiben. Grosse Glasflächen sollten vermieden werden, besonders wenn sich Bäume und Sträucher darin spiegeln. Der Vogel sieht nicht, dass es Glas ist. Auch Eckverglasungen oder Balkonverglasungen sind schwierig, weil der Vogel hindurchsehen kann. Ausserdem ist Licht ein Problem: Wenn viel Licht brennt, das eigentlich nicht nötig ist, lenkt das Vögel ab. Besonders wenn sie in der Nacht auf dem Zug sind.

Sind Katzen ein Problem?

Die Katze ist ein Räuber, der unter anderem Vögel fängt. Man kann aber nicht sagen, dass die Vögel wegen der Katzen zurückgehen. Es gibt viele Faktoren, die man einbeziehen muss: Es gibt weniger Insekten, weniger Grünflächen, weniger Nistmöglichkeiten, mehr Gefahren – das alles hat Einfluss auf den Bestand der Vögel. Die Katze ist nur ein Teil davon. Das Problem ist vor allem dort, wo es einen sehr dichten Bestand an Katzen gibt. Man kann den Vögeln helfen, indem man dornenreiche Sträucher pflanzt. Wenn man weiss, dass ein Vogel in einem Baum nistet, kann man einen Kranz am Stamm befestigen, sodass Katzen nicht hinaufklettern können.

Welche Rolle spielt die Stadtplanung?

Es spielt eine grosse Rolle, wie ein Quartier geplant wird, wie viele und welche Bäume gepflanzt werden und ob darunter Platz ist für einheimische Pflanzen. Die Stadtplanung kann Vorgaben machen, die besagen, wie viel Grünfläche es geben soll und welcher Anteil der Pflanzen einheimisch sein soll. Das ist ein grosser Hebel. Eine Zahl finde ich spannend: Wenn Bäume so gepflanzt werden, dass die Kronen die Hälfte der Fläche ausmachen, gibt es sechs Vogelarten mehr. Mit Bäumen kann man also viele Vögel fördern. Ein Drittel der Schweizer Brutvögel ist in den Siedlungen unterwegs, um zu nisten oder Nahrung zu suchen.

Zu Birdlife Schweiz gehören viele lokale Naturschutzvereine. Wie setzen sich diese für die Vogelwelt ein?

Die Vereine sind sehr unterschiedlich unterwegs. Manche bieten Beratungen an

oder veranstalten Exkursionen. Sie gestalten Flächen naturnah um und schaffen so Naturoasen im Siedlungsraum. Sie gehen aktiv auf die Gemeinde zu und setzen sich dafür ein, dass öffentliche Flächen naturnaher gepflegt werden. Der Naturschutzverein kann auch ein Auge darauf haben, wenn ein Bauverfahren läuft. Wenn ein Haus abgerissen wird, geht manchmal vergessen, dass dort Mauersegler brüten. Dann kann der Ver-

ein sagen: Da muss Ersatz geschaffen werden. Zudem bieten die Vereine Grundkurse für die Bevölkerung an, an denen man die Vogelwelt im eigenen Ort kennenlernt. Es gibt viele Möglichkeiten, wie sich die Vereine engagieren können.

Was unternehmen Sie von der Hauptstelle von Birdlife Schweiz, um Vögel in der Stadt zu fördern?

Birdlife Schweiz berät seine Vereine und engagiert sich auch in Kursen und Schulungen. Wir sind gerade im Aufbau eines nationalen Projekts, das Birdlife Schweiz zusammen mit der Stiftung Pusch – Praktischer Umweltschutz aufbaut. Es heisst «Biodiversität. Jetzt!» und wird ab 2025 laufen. Es geht darum, die Schweizer Bevölkerung für die Biodiversität im Siedlungsraum zu sensibilisieren und aufzuzeigen, wo das Problem liegt und wo jeder seine Handlungsmöglichkeiten hat.

Wo lassen sich Vögel gut beobachten?

Am meisten Vögel sieht man an Orten mit vielen Bäumen und Sträuchern, zum Beispiel in Parks oder auf Friedhöfen. Auch rund um Gewässer sind Hotspots. Spannend finde ich: Man sieht immer wieder Vögel. Und man hört sie vor allem auch. Die Mönchsgrasmücke war für mich ein Aha-Erlebnis. Diesen Vogel sieht man nur selten, er ist im Gebüsch sehr gut versteckt. Wenn man aber ein Geräusch hört, das wie zwei Steine klingt, die aufeinanderprallen, dann ist das eine Mönchsgrasmücke. Sobald man lernt, wie Vögel singen oder rufen, merkt man plötzlich: Da sitzt ja eine Kohlmeise im Baum, da ist ein Grünfink, ein Girlitz.

Wie wichtig sind Vögel für die Natur?

Sie gehören in unser Ökosystem und sind daher sehr wichtig. Zum Teil helfen sie Pflanzenarten, sich zu verbreiten. Der Ei-



«Ich finde, man sollte alle Vogelarten fördern», sagt Diana Marti.

BILD MAJKEN GRIMM

Birdlife Schweiz

Als eine der grössten Naturschutzorganisationen des Landes setzt sich Birdlife Schweiz hauptsächlich für den Schutz der Vögel ein. Dazu werben die Mitarbeitenden Lebensräume auf und setzen sich auch auf politischer Ebene ein. In vier Naturzentren können Besuchende Vögel beobachten und Ausstellungen besichtigen. Im Kanton Zürich gibt es eines im Neeracherried und eines am Pfäfersee. Ausserdem gibt Birdlife Schweiz die Zeitschriften Ornis und Ornis Junior heraus. Zum Verband gehören rund 430 lokale Vereine, davon mehr als 100 im Kanton Zürich. Der Hauptsitz befindet sich im Kreis 3 in Zürich. (mlg)

chelhäher vergräbt Eicheln und findet nicht mehr alle. Die Misteldrossel frisst das Fruchtfleisch der Mistel und lässt die Samen auf einem Baum wieder heraus. So kann sich die Mistel ausbreiten. Vögel sind natürlich auch Nahrung für andere Tiere. Die kleineren Singvögel für die grösseren Greifvögel oder auch für einen Fuchs, der einen Vogel packt oder nach einer Kollision mit einer Scheibe aufammelt. Vögel passen in unser Ökosystem.

Und darum sollte man sie auch fördern?

Einerseits deswegen, andererseits auch, weil sie einfach wunderschöne Tiere sind und es Freude bereitet, sie zu erleben. Es gibt Studien, die zeigen, dass es positive Effekte auf das Wohlbefinden gibt, wenn man Vögel singen hört. Sie zu beobachten und ihnen zuzuhören, hat einen positiven Effekt auf uns Menschen.